

# General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgesellschaft: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Sachstraße 12 bis 14 bezw. Wölbegräbe 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech-Sammelnummer 7991  
Druckerei: C. W. Leipzigstraße 34 (Tel. Nr. 7981) und Buchdruckerei 7 in Giebielstraße (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Albert Herting in Halle.

Nummer 51

Halle, Mittwoch den 21. Februar

1917

## Fehlgeschlagene feindliche Vorstöße und Angriffe.

**(S. 1. A.) Großes Hauptquartier, 21. Februar.**  
Wöchlicher Kriegsschauplatz:  
Zwischen West und Osten hielt die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen. Südlich von Verna und östlich des Kanals von La Bassée schlugen Erkundungs-

vorstöße der Engländer, bei Aire zwischen Maas und Mosel Zügelangriffe der Franzosen fehl.  
Bei Begnahme der Stützpunkte von Le Transloy am 19. Februar sind zwei Offiziere und 36 Engländer gefangen, fünf Wäldchengeheute erbeutet worden.

**Defektiver Kriegsplan:**  
In einzelnen Frontabschnitten, namentlich in der Westfront und östlich des Citron-Tales, der Illerlinie und der Vorarlbergsfront.

**Mazedonische Front.**  
Zwischen West und Osten hielt die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen. Südlich von Verna und östlich des Kanals von La Bassée schlugen Erkundungs-

## Wilson sucht Zeit zu gewinnen.

**Wilson's Politik.**  
Bern, 20. Februar. Wie der „Times“ aus Washington telegraphiert wird, scheint Wilson in seiner Unternehmung mit den Führern des Senats seine Meinung dahin geltend zu machen, daß er, obwohl er die Lage als sehr ernst ansehe und der Krieg in jedem Augenblicke ausbrechen könne, immer noch hoffe, daß der Krieg auf irgendeine Weise vermieden werden könne. Auf die in Amerika vielfach, erstarrte Frage, warum der Präsident nicht bereits dem unangenehmen Zustand eine Ende gemacht und den Kriegsaufstand erklärt habe, gibt der Korrespondent des „Times“ die folgende Antwort: Der Präsident glaubt, daß er, wenn es notwendig sein wird, das gleiche Spiel auf weniger theoretische Weise erwidern kann. Er ist der Ansicht, daß man das nationale Gefühl sich langsam bilden lassen müsse. Er weiß, daß er keine schlachtartige Armee haben wird, und will der Marine so viel Zeit wie möglich geben, sich vorzubereiten. Auch die Fährer der Industrie und der Finanzen sollen Mähe haben, sich untereinander zu verständigen. Der Präsident will eine militärische Aktion vermeiden, deren Ergebnis höchstens das sein könnte, daß die für die Entente bestimmten Lieferungen in Amerika zurückgehalten werden müssen. Der Korrespondent sagt ferner, daß viele Willenslose die Wichtigkeit der Entente nur annehmen könnten. Die Überzeugung, daß die finanzielle Hilfe die stärkste Stütze sein werde, den die Vereinigten Staaten den Alliierten leisten könnten, verlor sich in den amerikanischen Kreisen. Eine eigene ein-

gesetzte Kommission beschäftigte sich bereits mit der industriellen Organisation. Es ist immerhin möglich, meint der „Times“-Korrespondent, daß der Erfolg der britischen Flotte im Manne gegen die Unterseeboote die Lage ändern wird; aber jede Veränderung muß rasch vor sich gehen. (S. 1. A.)

### Die amerikanische Note an Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Februar. Wilson's neue Note an die Monarchie wird hier als ein Mittel angesehen, das er erreicht, um Zeit zu gewinnen. Denn wirklich scheint er augenblicklich in arger Verlegenheit zu sein. Andererseits begrüßt man hier die neue Gelegenheit, außer Vorgehen ihm und der Welt verständlich zu machen. Die persönlichen Verhandlungen zwischen dem Minister des Auswärtigen, John Gerard und dem Vizekanzler Menschel dauern nun. Namentlich in amerikanischen Kreisen sieht man noch immer die Möglichkeit vor sich, das Abenteuer zu vermeiden. Eine Veränderung des gemeinsamen Stützpunktes vom 31. Januar ist dabei freilich nicht bloßfährlich, und auch daran zweifeln niemand, daß der Kriegsausbruch zwischen Deutschland und Amerika unmittelbar dem Währer der Beziehungen zwischen Wien und Washington nach sich ziehen müßte. Die Lage ist demnach jetzt ernst. (S. 1. A.)

### Amerikas „unverständliche Gebude“.

Kopenhagen, 20. Februar. „Politiken“ erzählt aus Paris: In der französischen Öffentlichkeit ist man der Ansicht, daß die Gebude der amerikanischen Regierung ganz unverständlich sei. Gustav Hervé

verteilt dieser Ansicht Ausdruck, indem er die Aeußerungen Langfings, die dieser bei einem Banquet am 17. Februar machte, folgendermaßen beprucht: Die Worte des Ministers des Auswärtigen scheinen darauf hinzudeuten, daß sein Kabinett in Washington die feste Absicht befestigt, eine am unerwartlich grobe Gebude zu über. Eine Zusage, die um so unerwartlicher ist, nachdem man die diplomatische Verbindung abgebrochen hat. Diese schwankende Politik der amerikanischen Regierung hat das größte Entsetzen bei den Nationen erregt, die sich als Freunde der großen Republik betraden und die gleichzeitig Verleider einer Rauberpolitik sind, die den Stolz und die Würde einer Nation nur in Gefahr bringen kann.

### Der amerikanische Kongreß zaudert.

(S. 1. A.) New York, 21. Februar. Der Kongreß ist sehr geteilter Meinung über die Frage der Auslieferung von Kriegs- und Zivilgefangenen für die Vereinigten Staaten. Wilson fürchtet ausgedehnte Debatten, solange die Vertagung amerikanischer Rechte nicht klar zutage tritt.

### Befehlshaber des amerikanischen Spionagegehebes.

Amsterdam, 21. Februar. Neuntermeldung aus Washington zufolge hat der amerikanische Senat auf Erklären Langfings um Befehlshaber der Spionage des von der Regierung eingebrachte Spionagegehebes mit 66 gegen 10 Stimmen angenommen. (S. 1. A.)

### Deutsche Kohlenzüge nach Holland.

Haag, 21. Februar. Heute begannen die Kohlenzüge zwischen Holland und Deutschland zu fahren. Es sollen täglich 9 Züge mit 50 Wagen verkehren werden. Sie werden sofort über ganz Holland verteilt werden und schnellstens zurücklaufen. (S. 1. A.)

### Einsetzung des dänischen Schiffsverlehrs.

Köpenhagen, 20. Februar. Wie der hiesigen „Nationaltidning“ die Köpenhagener berichtet wird, ist der ganze Schiffsverkehr in Dänemark sowohl mit den nordamerikanischen als mit den ausländischen Schiffen eingestellt. Die fünf Organisationen der Seemannen haben sehr hohe Forderungen an ihre Vereinskassen gestellt, sich unter den jetzigen lebensgefährlichen Umständen für Seereisen amnestieren zu lassen. An dem Anerbieten der Reederei, das Leben der Seeleute hoch zu verschätzen, sind die Verhandlungen gescheitert. (S. 1. A.)

### Köpenhagen, 21. Februar. Die „Berlingske Tidende“

teilt mit, bezieht sich auf den von dem Kommando zwischen den dänischen Schiffsgehebeschaften und den Organisationen der Seeleute, der zum vollständigen Stillstand der dänischen Schifffahrt geführt hat, noch im Laufe des heutigen Tages beielegt wird. Die Seeleute werden zu der ersten Frage der Kriegslage, die im Abbruch führte, neue gemäßigtere Vorschläge machen. (Berl. Ztg.)

### Sriedensentgehdungen in Spanien.

Madrid, 20. Februar. Wie aus Lugano am 20. Februar wird, befindet sich in Spanien eine sehr ernste und befehlige Kriegspropaganda in fändiger Entwicklung. Zahlreiche in Spanien vertrieben sind, die die Ausfuhr nach England statt. (Nat. Ztg.)

### Außlands Verfahren gegen den finnischen Geheimbund.

Hamburg, 20. Februar. Aus Stockholm wird dem Hamburger Fremdenblatt gemeldet: Nach Meldung russischer Mäler aus Petersburg erweist die benannte Unternehmung gegen die angeblich von h o b e r t a r i e r e i c h e r Tätigkeit über ganz Finnland verbreitete Geheimorganisation in Schweden Aufsehen und wird als ein Schritt betrachtet, um Narren hervorzuheben und der zu einem weiteren russischen Eingreifen in die finnische Staatsverwaltung den Vorwand geben soll. Aus Finnland antwortende Heften schreiben die Lage des Landes als außerordentlich ernst. Die Getriebenen reichen nur noch wenige Wochen. In den Städten herrscht ein empfindlicher Mangel an Mehl und Butter wegen der fehlenden Wagen auf den finnischen Eisenbahnen, der regelmäßige Verkehr des Landes mit Lebensmitteln immer mehr erschwert. Teilweise leiden die Dörfer bereits Hungernot.

### Die indische Munitionsfabrikation.

Haag, 21. Februar. Neuter meldet aus Delhi: Man erwartet, daß die Maßnahmen des unter Leitung von Sir Thomas Holland eingeleiteten Ministeriums dazu beitragen werden, die Herstellung von Munition und anderem Kriegsmaterial in Indien zu fördern. Die freiwilligen Beiträge indischer Prinzen und die öffentlichen Sammlungen halten an. (Berl. Ztg.)

### Großer Brand in London.

Lugano, 21. Februar. In London trat ein großer Brand aus, der Zahl (Chronik) an. Häuser sind zahlreiche Sandelgebäude zerstört. (Berl. Ztg.)

### Explosionen in Kriegswerkstätten.

(S. 1. A.) Bern, 20. Februar. Laut „Journal des Débats“ hat in den Kriegswerkstätten von Vervollere (Departement Hvre) eine Explosion stattgefunden; fünf Arbeiter sind schwer verletzt worden. In einer Fabrikfabrik in Severan Vervollere hat gleichfalls eine Explosion stattgefunden; ein Arbeiter ist tot, fünf sind schwer verletzt worden.

### Die spanischen Reeder und die Geelpere.

(S. 1. A.) Madrid, 20. Februar. Ausdrucks vom Vertreter des Wiener I. I. Tel.-Morr-Bureaus. Die Reeder von Valencia haben beschlossen, die Sperrung zu meiden, und sobald als möglich den Schiffverkehr mit den neutralen Ländern aufzunehmen. „Hercules“ meldet, daß die Schiffsbauer von Valencia in ihrer Obererklärung bei der Regierung gegen das Vorgehen einer Reeder Einspruch erhoben, die behaupteten, spanische Schiffe in das Sperrgebiet zu schicken und dadurch der Unterseebootgefahr ausgesetzt.

### Englischer Abzogennebel.

London, 20. Februar. (Berl. Ztg.) Bonar Law antwortete im Unterhause auf die Rede eines parlamentarischen Abgeordneten, die zu Friedensverhandlungen drängten. Er sagte: Wir haben unsere Friedensbedingungen, die ich nicht für weitgehend halte, gestellt. Deutschland aber hat es nicht getan. Die Bedingungen Deutschlands sind nicht zu gründen sich klar auf den deutschen Sieg, der eine Vertagung der deutschen militärischen Maßnahme bedeutet, was die Welt überhaupt all den Öreiden aussetzen würde, unter denen sie jetzt leidet. Wir es raschen menschlichen Weten, das jetzt zweifel-

**Mobilisierung amerikanischer Seestreitkräfte**  
Rotterdam, 21. Februar. Vanling forderte den juristischen Ausschuh des Senates auf, die Verträge schnell zu erlösen, die den Präsidenten ermächtigen, die bewaffnete Macht zu benutzen, um die Seestreitkräfte voll aufrecht zu erhalten für den Fall, daß ein bewaffnetes Schiff eines kriegsführenden Staates, das in einem amerikanischen Hafen interniert ist, zu entkommen versuchen sollte. (S. 1. A.)

### Die Rückkehr des Grafen Bernstorff.

(S. 1. A.) Kopenhagen, 21. Februar. Aus London meldet „Politiken“: Bei der Unterzeichnung des Campiers Friedes VIII in Danzig wurden die Rezipienten des Grafen Bernstorff und seines Bruders anerkannt, dagegen 15 anderen Vassallen die Güter verweigert. Die Angelegenheit dieser Vassallen muß noch genau untersucht werden. (S. 1. A.)

### Seuerungs-Krawalle in New-York.

Rotterdam, 21. Februar. „Daily News“ meldet aus New-York: Gestern brachen in zwei Vorstädten ernsthafte Krawalle wegen der Preissteigerung von Lebensmitteln, namentlich von Kartoffeln, aus. Die Anspannung der Lebensmittel ist verurteilt — so sagt der englische Korrespondent hinzu — durch die deutsche Blockade, welche die Schiffe in den Häfen festhalten und den Eisenbahnverkehr stört, so daß keine genügende Anzahl von Lebensmitteln nach New-York transportieren könne. Auch die Städte an der atlantischen Küste seien von Sonnennot bedroht. Die Polizei von New-York mußte zahlreiche Verhaftungen vornehmen.

sonst, daß die Deutschen nach Grundstücken handeln, den Krieg nicht bloß durch Befestigung der feindlichen Streitkräfte zu gewinnen, sondern durch die Territorien der Zivilbevölkerung und neutralen Länder? An der Redefortsetzung des Unterseebootkrieges lassen die Deutschen, es sei eine Pflicht gegenüber der Menschheit, das schnellste Mittel, selbst wenn es das grauamste wäre, zu erfinden, um den Krieg zu beenden. Deutschland's Menschlichkeit und Gerechtigkeit sind eben ein und dasselbe. Wir kämpfen nicht für Gebietsgewinnen oder gar um einen räumlichen Sieg überzustellen, sondern dafür, der Welt, die diese Verbrechen begangen hat, beizubringen, daß diese sich nicht desolati machen. Bonar Law erklärte, er wisse, er könne nicht eine Friedenskonvention im gegenwärtigen Augenblick schließen, in dem die größte Neutralität Nation selbst eingeleitet habe, daß die Ausbeute bis zu einem Grade gegeben seien, die sie jedem Neutralen als unerträglich erscheinen lassen.

### Die feindlichen Heeresberichte.

Frankfurter Heeresbericht vom 20. Februar nachmittags. Feindliche Artilleriegeschütze zwischen Esche und Wisse und im Waldgebiet von Accourt. Nordlich Wisse und westlich Wattenmeer führten vier erfolgreiche Bombardements auf die feindlichen Graben aus und führten mit Besatzenen zurück. Die Nacht verließ auf dem übrigen Teil der Front ruhig.

Frankfurter Heeresbericht vom 20. Februar abends. Unsere Batterien vertriehen die deutschen Schützenkompanien nordwestlich der Höhe 304. Schwere nachgehende Artilleriearbeit an einigen Punkten der Front. Ein beachtliches Plünder wurde durch das Feuer unserer Artilleriegeschütze südlich von Sarnheim zum Abmarsch gebracht.

Waldgebiet Bericht: Zwei deutsche Angriffsversuche gegen die feindliche Front südlich von Sarnheim wurden im Laufe der Nacht durch Feuer abgewiesen. Am 20. Februar tagsüber die übliche Artillerietätigkeit.

